

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Hausgenuss“

Seitenerliche Redakteur:
Dr. Ludwig Steinhilber (Halle) und Pauline
Koppe (Halle) (Halle, Deutscher Platz 10)
Halle'sche Familienblätter
Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Gangweg des Hofplatzes) Gruppe B
Sprechstunden 4-5 Uhr abends.
Für Abzüge ansonstiger Schriftstücke bitte Besonderebestellung.

Druck und Verlag von H. Buchholz in Halle a. S.
— Preisprospekt: Expedition 518 u. 482. — Redaktion 1212. —

Haupt-Expedition:
Größe: 11 1/2 cm (Höhe) 17 cm (Breite).
Preis: 10 Pf. pro Jahr. Beilagen nach Vereinbarung.
Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neueste Nachrichten — Halle'scher Lokalanzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 38 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Sir Ernest Cassel war gestern beim Kaiser zum Frühstück geladen, an dem auch mehrere Minister teilnahmen.

Die preussische Regierung hat beim Bundesrat den Entwurf eines Kalk-Ansatzgesetzes eingebracht.

Zum Nachfolger des Generalstaatsanwalts Dr. Fienbitz wurde der Vortragende Rat im Justizministerium Supper ernannt.

Die Dauerung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde auch im Laufe des heutigen Tages nicht unterbrochen.

Bis zur Beisehung des Königs Leopold übernimmt das Ministerium die Regentschaft; dann wird der Thronfolger Prinz Albert von dem Nationalkongress den Eid auf die Verfassung leisten und hiernach die Regierung übernehmen.

Im Auftrag der Prinzessin Luise von Coburg beurlaubte eine Reichskommission in der Villa der Baronin Vaughan alle Wertgegenstände.

In München wurde eine Varietel-Lustspieltheatergesellschaft gegründet.

Die deutsche Fabrik von Dresden in Madeford bei Dresden ist teilweise niedergebrannt. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt.

Minister Vorthun erkannte den Beamten das Recht zu, sich in Verbänden zusammenzuschließen.

Der große australische Bergarbeiterstreik nähert sich seinem Ende. Die Westbezirke nehmen am Montag die Arbeit wieder auf.

Onkel Sam und die Nachbarn.

Der Konflikt der Vereinigten Staaten mit Nicaragua ist nur ein Vorspiel zu größeren Ereignissen. Am Tage der naturgemäßen Entzündung liest es, das mit dem Tage der Indebitscheidung des Panamanalands auch die Oberhoheit der Sterne und Streifen über die feinen mittelamerikanischen Republiken besteht. Zur Erreichung dieses Zweckes wird es immerwährender Operationen laun bedürfen; es gilt lediglich, prägnanter zum Ausdruck zu bringen, das viele Freiheiten sich der Majestät völliger Selbstständigkeit nicht hinreichend, das sie wiederum die Oberhoheit des großen Bruders im Norden, dessen Schatten weicht über den amerikanischen Kontinent fällt, zu respektieren haben. Die Staaten, Honduras, Nicaragua, San Salvador, Costa Rica formell ausgenommen, dieser Union erwidert sich für die Union. Ihre Wille bleibt ebenso möglich. Wird ihm nicht aufwändig Folge gegeben, dann ist es vermittelst des rollenden Solars nicht schwierig, eine Revolution in der unermesslichen Republik zu betreiben, in die sich Onkel Sam als Ordnungsmächter des Kontinents dann schmeichelt einmischt. So ge-

schah es vor einigen Jahren in Panama und so geschieht es jetzt in Nicaragua.

Das für die Zukunft nicht unbedeutliche Moment liegt in der Stellung der Unionregierung zu Mexiko. Es war zwar eine der ersten Amtshandlungen des Präsidenten Taft, eine Begrenzung mit dem Träger der Staatsgewalt in Mexiko, Präsident Diaz, herbeizuführen; über das Ergebnis dieser Aussprache sind auch günstige Meldungen verbreitet worden. Doch die Nicaragua-Probe auf jenes friedliche Gewerbe, die ziemlich brüste Ablehnung des mexikanischen Vermittlungsvorschlags, mag im freiesamt Mexiko zu denken geben. Dies Verhalten ist unannehmbar gleichbedeutend mit einem Verleichen Mexikos. Wenn der Staatssekretär Knox berichtet, er werde nach Vollzug der Strafe an Nicaragua jeden Vorstoß Mexikos über die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in den zentralamerikanischen Freistaaten willkommen heißen, so bietet das wenig Gewähr dafür, das Amerika nicht bald wieder sich in die Lage versetzt, Handel mit dieser oder jener der gemäßigten Republiken zum Austrag zu bringen. Das Ziel der amerikanischen Politik geht ja darauf, Herr des Ozeans der Panamanalands-Mächte zu werden, Garantien zu schaffen, das das mit gewissen Kosten beschaffte Werk des zentralamerikanischen Verkehrs nicht durch politische Unruhen gefährdet oder nach glücklicher Vollendung zeitweilig lahmgelegt werde.

Mexiko andererseits kann sich der Sorge nicht entziehen, das seine politischen und wirtschaftlichen Interessen Schaden erleiden, wenn es von Norden und Süden durch die Hand des einseitig vertheilten Mexiko laudat sich auf Grund eorograbittierter Lage und staatlicher Unterstützung für führende Rolle unter den Republiken des mittleren Amerika bezaufen, und es fragt sich, ob es eine Durchkreuzung dieser Mission seitens der Union ohne zunächst diplomatische Beratungen hinnehmen würde. So lange Präsident Diaz die Staatsgeschäfte leitet, dürfte die Washingtoner Regierung es nicht bis zum ersten Konflikt kommen lassen. Wenn aber der hochbetagte Staatsmann von der politischen Bühne abtritt, dann konnte immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, das Amerika in Mexiko selbst Verhältnisse schafft, die ihm „im Interesse der Ruhe und Ordnung an seiner Eingrenze“ eine Einmischung gestatten, ja zur „nationalen Pflicht“ machen. Von allen Problemen der transatlantischen Politik wäre dieses wohl das am meisten Bemerkenswerte, auch von europäischen Standpunkt.

Managua, 17. Dezember. Zelan a hat dem Präsidenten Taft geschrieben, das er zurücktrete, um Nicaragua inslanbzusehen, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wieder anzunehmen. Er beabsichtigt, seinen guten Willen zu beweisen und Nicaragua zu verlassen, er sei bereit, über seine Regierungshandlungen Rechenschaft abzulegen.

Newport, 17. Dezember. Wie aus Managua gemeldet wird, heißt es in dem Abdruckungs schreiben des Kaisers, die Umstände erforderten Selbstverpflichtung des Kaiserthums eines jeden guten Bürgers. Das Land werde durch eine schamlose Revolution erschüttert und eine fremde Macht in sich ein-

gerichtet werde ein, indem sie die Rebellen mit Waffen versorge. Um nun weiteres Vordringen zu vermeiden, und weil die Revolutionäre versprochen hätten, die Waffen niederzulegen, lege er seine Abhandlung in die Hände des Kongresses. Er hoffe, das die Wahl seines Nachfolgers für Nicaragua glücklich ausfallen und zur Wiederherstellung des Friedens, sowie zur Einheilung der zerstückelten der Vereinigten Staaten führen werde.

Vom neuen belgischen König.

Der Nachfolger Leopolds, der nunmehrige König Albert I., erregte sich belanlich als präsumierter Thronerbe großer Sympathien in der Öffentlichkeit. Das läßt die Erwartung berechtigt erscheinen, das das Königium in Belgien diejenige Bestimmung erfährt, deren es bedürftig bedarf. Ohne Zweifel haben die merkwürdigen und in ganz Europa begeisterten Familienverhältnisse des verstorbenen Herrschers der Dynastie ungenügend geschadet, und Leopold II. war überdies nicht der Mann, verfahren oder vermittelnd in die schwierigen sozialen und politischen Verhältnisse in seinem Lande einzugreifen, so das dort die Gegenstände einen besonders scharfen Charakter angenommen hätten, der sich bei verschiedenen Gelegenheiten als geradezu bedrohlich darstellte. In den neuen Albert ist man mit den größten Hoffnungen, ihm geht der Auf sozialpolitischen Verständnisse voraus, das er in jeder Beziehung zu fördern gesucht hat. Zur Illustration dessen ist die folgende Darstellung in Erinnerung zu bringen: Vor einigen Jahren richtete der damalige Prinz Albert an die Verwaltung des „Königreichs“ in Gent die Bitte, ihm und seiner Gemahlin die Verpfändung dieses gesellschaftlichen Betriebes zu gestatten. Er habe schon oft von dieser Gemahlinheit gehört, aber er wüßte alles möglichst durch persönliche Erfahrung kennen zu lernen. Die Direktion des „Königreichs“ hat dem Prinzen Albert und verehrte Gemahlin! Antwortlich Ihres nehrten Briefes haben wir die Ehre, Ihnen mitzutheilen, das unsere Einrichtungen jederzeit zugänglich sind. Wir würden uns freuen, Ihnen zeigen zu können, was das Volk leisten kann, und Sie davon überzeugen, das die Sozialisten keine Feinde sind, was man ihnen häufig glauben zu machen sucht. Da wir unter Managie Sonntags 12 1/2 Uhr schließen, so würden Sie uns verpflichtet, wenn Sie sich vor dieser Zeit einstellen wollen. Einer unserer Mitglieder hat sich bereit erklärt, Ihnen als Führer zu dienen und alle wünschenswerte Auskunft zu geben.“ Mit „brüderlichen“ Grüßen an die „lieben Albert und Gemahlin!“ istob dieses Schriftstück, an dem die Direktion gefühlvoll jedes an höchste Zeit erinnernde Wort ausgemerzt hatte. Ob das besonders geschmackvoll war, ist eine andere Frage. Denn damals der Prinz die Gemahlinheit bestiftete, so zeigte er, das ihm das Interesse für soziale Einrichtungen höher stand, als solche Neckerstücke.

Da angenommen ist, das Prinz Albert jetzt als König eine recht den sozialen und wirtschaftlichen Dingen in seinem Lande Aufmerksamkeit schenken wird, das Belgien vielleicht Ursache, der Regierung des neuen Herrschers mit Vertrauen entgegenzusehen.

Die schöne Erzellenz.

Roman von T. Schürna.

83] (Schluß.) Nachdruck verboten.
Weim Abchied überreichte er Seicha ein prachtvolles, in Brillanten gefaßtes Medaillon, welches sein Bild und das der Herzogin enthielt.
„Unter nachträglichem Rücksicht!“ sagte er. „Meine Gattin empfindet sich Ihnen heute nur; ehe Sie abreisen, wird sie selbst bei Ihnen vorstehen.“
Er brühte herzlich Gölows Hand und zog galand die Seichas an seine Lippen, mehrmals, die Zante Dina mit Wohlgefallen bemerkte.
Gölw erholte sich merklich schnell.
„Sie machen alle meine Berechnungen zu Schanden, Herr Graf“, sagte der Professor lachend. „Ich erklärte Sie für verloren, und meiner Diagnose nach Trop arbeiten Sie sich tapfer durch; ich glaube, das Ihre Rekonvalenz Monate dauern werde, und nun sind Sie schon nach vier Wochen so weit, das ich einen großartigen Organismus!“
„Und hier in dieser hohen, kleinen Frau einen Wunderdoktor!“ lachte Gölw, den Arm um Seicha legend, die neben seinem Gesäß stand.
„Freilich, freilich“, gab der Professor bereitwillig zu, „neben den Seilwundern, die von dieser reizenden aller Pflanzungen binnen kürzester Zeit erzielt worden sind, ist all mein ärztliches Können nur einleines Stillstück. Die Frau Grafin ist schon durch Wille und Handanlegen; das macht ihr kein Professor nach.“
„Dann können wir abreisen?“ fragte Gölw.
„Bis zum Mittwoch, denke ich; die Besuche dann bis Ende April in Cannes und gehen von da nach Meran.“
„Wie Sie beschließen, Doktor. Jede beliebige Cafe in der Wüste wird uns ganz ebenso recht sein, wenn wir nur zusammen dahin beordert werden. Nicht wahr, mein Herr?“
„Frau Vetti und Tante Dina freuen die zur Reise nötigen Vor-

bereitungen, da Gölw mit dem ganzen Eigennut eines Kranken darauf bestand, das Seicha ausschließlich zu seiner Pflege und Unterhaltung da sei. Er wurde ärgerlich, wenn jemand ihm die Verantwortung stellte, sie, wenn auch nur für kurze Zeit, von seiner Seite zu lassen.

„Es ist eine babylonische Verwirrung!“ sagte Tante Dina. „Seichas Trouseau ist nicht zur Hälfte fertig. In diesen vier Wochen ist natürlich alles liegen geblieben; ich habe mich um nichts kümmern können. Es geht mir sehr gegen den Sinn, meine Nichte, die mir teuer ist wie ein eigenes Kind, mit einer so mangelhaften Ausstattung in die Welt hinausziehen zu lassen.“
„Den beiden dort bringen wird das sehr gleichgültig sein!“ lachte Frau Vetti.
„Aber!“ murkte die Tante.
„Glauben Sie denn wohl, Tantechen“, fuhr Frau Vetti fort, „das Seicha auch nur zu bewegen war, darüber nachzudenken, ob ihr für das Reichthum goldbrauner oder olivengrüner Nichte besser zuagen würde? Gott bewahre!“ „Ich helfe alles Deinem guten Willen anheim!“ Das war die ganze Auskunft, die ich erhielt. Ich glaube, wenn ich ihr Reichthum aus Easleinwund brachte, ihr würde das auch recht sein.“

„Und ihm dem?“ fragte Tante Dina. „Sie sind einfach unzurechnungsfähig!“
„Aber sehr glücklich!“
„Ja, Gott sei Dank, sehr glücklich!“
Die grimme Tante fuhr sich dabei mit der Hand über die Augen und machte sich mit dem Reichthum zu schaffen, um ihre Nahrung nicht merken zu lassen.

Es war der Tag der Abreise. Im Garten hinter der Gölwischen Villa trafen Dina und Fred ihre fernenden Spiele und Seicha, in einem Schal gehüllt, sah ihnen von der Veranda aus zu. Ein und wieder ging sie leise, ganz leise nach dem Schlafzimer, schlug die Portiere ein wenig zur Seite und lehrte sehr beschwingt nach der Veranda zurück, wenn sie sich davon überzeugt hatte, das ihr geliebter Kranker noch sehr und ruhig in seinem Schuttable schlief.

„Tante Seicha, was den Ball an!“ rief Fred heran, und zugleich zog das genannte Spielzeug auch schon über Seichs Kopf durch die geöffnete Glasüre ins Zimmer hinein.

„Sie wandte sich nach der Türe, am das bunte Würfelspiel herbeizuholen; aber Seich brachte es ihr schon entgegen, zugleich mit einer Willenante.“

„Magda Vandereen!“ las sie.
„Ein tiefes Aua überlieferte für einen Moment Seichas blaßes Gesicht beim Anblick dieses Namens. Die schöne Erzellenz? Sie kam hierher — zu ihr? Was konnte die schöne Erzellenz von ihr wollen? Ihr Herz klopfte höher; sie ärgerte; dann aber warf sie mit rascher Bewegung den Ball in den Garten hinauf und ging nach dem Bibliothekszimmer, in dem ihre Besucherin wartete. Einem Moment, ehe sie die Portiere hob, stochte ihr Fuß, lauderte ihre Hand. Dann aber, mit einem entschlossenen Griff, teilte sie die Vorhänge, die von Angesicht zu Angesicht fanden sie einander gegenüber, die beiden Mädchen um eines Mannes Liebe. Es fallen hören können. Dann trat Magda Vandereen auf Seicha zu.“

„Es ist sehr gut, von Ihnen, das Sie nicht nicht abwenden lassen“, sagte die schöne Erzellenz beinahe demüthig. „Ich am wenigsten habe ein Recht, hierher zu kommen. Dennoch — ich lehnte mich nach einer Unterredung mit Ihnen, und da ich eben Ihrer Frau Tante und der Baronin in der Stadt begegnete, freilich habe ich kaum auf Geheiß; um so trüber bin ich, das ein glücklicher Zufall mir gelaufte. Sie noch zu sehen. Ich hätte Ihnen schreiben können, aber was ist das geistreiche Wort neben dem oephrischen.“ Sie ergriff Seichas Hand. „Wollen Sie mir das Unglück verzeihen, das ich über Sie gebracht habe?“ fragte sie lebend. „Und wollen Sie auch Ihren Garten bitten, das er ohne Stroll an mich zurückkehrt.“

Die beiden Frauen saßen sich in die Augen. Auch die schöne Erzellenz mer veränderte, die Tage verstrich, der Zeit von trauerhafter Wüste; die Augen tief in ihren Ohrläppchen liegend und den dünnen Nadeln umgibtet. Von innigstem Mitleid ergriffen, drückte Seicha die gebotene Hand.

„Ich schreie in Frieden von Ihnen“, sagte sie sanft, „und ich glaube, auch für Sie einziehen zu können!“

Die schöne Erzellenz lächelte, aber es war ein trauriges, hoffnungsloses Lächeln.

„Man verzicht leicht, wenn man glücklich ist“, sagte sie, „und

öffentlichen Straßen vor Schrift- und Bildwerken, die die Sittlichkeit gefährden, befehrt werden kann. Der hierfür erlegte Strafbuß stellt sich einmütig die folgenden Aufgaben: 1. Die Bürgerlichkeit beschützt und erzieht den Staat um seine Mitgenossenschaft, das in die Sammelbücherei der öffentlichen Straßen einbringen. Eine Schrift, Abbildung oder Darstellung, die in öffentlicher Beziehung Vergehen zu geben oder durch Verleumdung der Mauten die heilige Ehre der Jugend zu gefährden geeignet sind, dürfen weder an öffentlichen Straßen, noch in Schaufenstern oder sonstigen Auslagen an öffentlichen Straßen ausgestellt werden. Eine Schrift, Abbildung oder Darstellung kann nicht wegen ihres politischen, religiösen oder sonstigen Charakters als unter die Bestimmung fallend angesehen werden. 2. Die Bürgerlichkeit erzieht den Staat, veranlassen zu wollen, a) daß durch Vermittlung der Schulbehörde öffentlich alle Schulen hantwärtiger Schüler mit einem Exemplar einer einmütigen Erklärung von Schrift- und Bildwerken an die Eltern ausgereicht werden, b) daß die Schüler-Bibliotheken der Eltern und reichlich ausgestattet werden, c) daß allen Schülern hantwärtiger Schüler mindestens einmal während der Schuljahre ein Exemplar der Jugendbibliothek oder ein sonstiges gutes Buch als Eigentum überreicht werde, d) daß dem hantwärtigen Jugendbücherei-Ausweis für die von ihm verantwortlichen Sonntagsunterhaltungen ein Arbeiter und ihre Familien öffentliche Räume besichtigt werden können, e) daß die Jugendbibliothek von der Jugendbibliothek ausgestellt werden. Die Anträge befehlen nunmehr den Senat. Ihre Annahme scheint gesichert. Damit kehrt Hamburg in der staatlichen Befämpfung des Schmutzes in Wort und Bild voran.

Österreich-Ungarn.

Wien, 17. Dezember. Abgeordnetenhause. Um 12 Uhr mittags beendete Abgeordneter Rüdiger seine Rede zur Begründung seines Antrages. Nach dem gleichen Vorgange wie bei den bisherigen Dringlichkeitsanträgen wurde sodann die Debatte geschlossen. Abgeordneter Erdinö nahm dann das Schlußwort. Der gestern eingehende Dringlichkeitsantrag über die Verankerung eines neuen von den Abgeordneten Krausz und Wlral in dem einzelnen Fall mitgeteilt. Die arbeitsschweren Parteien scheinen nicht abgeneigt zu sein, der Frage der Geschäftsänderung näherzutreten, stellen jedoch den Antrag, daß sämtliche Dringlichkeitsanträge bis zum 22. Dezember von Abgeordneten erklärt werden. Um Nachmittags wird eine Obmannkonferenz zur Erörterung dieser Frage abgehalten. Die Obmannkonferenz der arbeitsschweren Parteien betraute einen Vorkonferenz, bestehend aus den Abgeordneten Glombinski, Geymann, Conci und Wlral, mit den Christlichen Parteien wegen des Entwurfs der Anträge in Verbindung zu treten. Um 2 1/2 Uhr spricht Abg. Erdinö fort. Der Abg. Erdinö erklärte in höchst lebendiger Sprache gehaltenen Schlußwort, daß die Regierung und das Parlament des Landes, nicht aber die Stände Union, an den gegenwärtigen Vorkonferenzen teilzunehmen, behandelte dann eingehend das Verhältnis zwischen Arbeitsschweren und Industriellen und erbat und erhielt um fünf Uhr eine einstimmige Annahme des Antrages der Abgeordneten um 7 Uhr abends. Die Dringlichkeit des Antrages wurde abgelehnt. Derselbe begründete Chauloupa den nächsten Dringlichkeitsantrag, der die Aufhebung aller Industriezölle, insbesondere der Eisenzölle, betrifft.

Der gegen 8 1/2 Uhr abends erhaltene von der ersten Galerie in der hantwärtigen der Aufgehenden und der Redner Chauloupa, worauf von dem rechten Ziele der zweiten Galerie stürmisch applaudiert wurde. Zur selben Zeit wurde auch ein in dem Saal von der Galerie gegen die Bank der Arbeitsschweren gerichtet, worauf der Abgeordnete, bestehend aus dem Abgeordneten Japortia erbat die Entfernung der Arbeiter und die Räumung der Galerie an. Zahlreiche sozialdemokratische Abgeordnete begleiteten die Verbringung von formenden Protesten. Nachdem die Räumung vollzogen war, nahm der Abgeordnete um 8 1/2 Uhr die Sitzung wieder auf und erbat Chauloupa, fortzuführen.

In der heute abend abgehaltenen Obmannkonferenz wurde eingehend die Angelegenheit der Geschäftsänderung erörtert. Die Vertreter der arbeitsschweren Parteien besprachen darüber, daß vor Beratung dieser Angelegenheit die Tagesordnung unbedingt freigegeben werden müsse. Die Deutschradikalen, Nationalen und Christlichen Radikalen nahmen einen einmütigen Bescheidungsbescheid gegen die Geschäftsänderung an, während die Sozialdemokraten sich für die Freigabe der Tagesordnung aussprachen, gleichgültig mit der dringenden notwendigen Geschäftsänderung des Abgeordnetenhouses und das hantwärtige Ermächtigungsgesetz nach der Wechseltung an erwidern, was bei gutem Willen möglich ist, erklärte, die Tagesänderung seien nicht unbedingt für die Erhaltung des Parlamentarismus, Krausz führte aus, man dürfe die Ständischen Union nicht umstoßen, namentlich nicht die heiligselose Zurückziehung der Dringlichkeitsanträge zuzunehmen. Die Konferenz erbat eine Beschlüsse und soll morgen vormittag um 10 Uhr fortgesetzt werden.

Wien, 18. Dezember. (Telegramm.) Abg. Chauloupa beendete nach 12 Uhr nachts seine Rede, worauf die Debatte geschlossen wurde. Abg. Stancel nahm das Schlußwort.

Abg. 17. Dezember. Abgeordnetenhause. Ministerpräsident Wierker unterbreitete heute dem Hause die Schlußrechnung des Staatshaushalts für das Jahr 1908 und ein Budgetprovisorium für die ersten beiden Monate des Jahres 1910. Der Ministerpräsident sagte, die Regierung habe das Budget nicht vorlegen können, da sie verpflichtet habe, jedoch früher die Annahme ihrer Demission nicht habe erziehen können. Sie fühle sich nicht berechtigt, da sie nicht im Vollbesitz der politischen Verantwortlichkeit sei, das Budget zu unterbreiten, sie erbat jedoch, ein Budgetprovisorium für die ersten beiden Monate des Jahres 1910, um die Kontinuität der Regierung des Staatshaushalts anzuzeigen zu erhalten. Der Ministerpräsident erklärte, die Vorlage betreffend das Budgetprovisorium dem Finanzministerium zu übermitteln. Abg. Juth erklärte, das Verlangen des Ministerpräsidenten abzulehnen zu müssen. Obwohl die Konsolidierung der Finanzen, das alle Regierungsvorlagen einem Ausschusse übergeben werden müssen, so gelte dies nicht von der gegenwärtigen Regierung, die nach eigenem Verstande nicht im Vollbesitz der parlamentarischen Verantwortlichkeit sei und den Anforderungen des Parlamentarismus nicht entspreche. Darauf enthielt sich eine lebhaft debattierte, bezüglich der Audienz des Grafen Adolph Debray bei dem König erklärte der Graf, seine Audienz habe nur informativen Charakter besessen. Da noch mehrere Redner sich zum Worte gemeldet haben, konnte über den Antrag des Ministerpräsidenten auf Überweisung des Budgetprovisoriums an den Finanzminister heute nicht abgehandelt werden. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Abg. 17. Dezember. Der frühere Präsident des Abgeordnetenhouses, Juth, dankte dem Minister des Innern dem Grafen Adolph, nach einem Wortwechsel seine Feinde, um Aufklärung zu fordern wegen einer Verurteilung, die Graf Adolph in den Verhandlungen des Abgeordnetenhouses gegen den Ministerpräsidenten des Grafen Adolph und dem früheren Präsidenten des Abgeordnetenhouses Juth ist friedlich beigelegt worden.

Niederlande.

Haag, 17. Dezember. Die zweite Kammer beschloß heute in nichtöffentlicher Sitzung die Frage der Kanonenlieferung durch die Firma Krupp in die Hände der Kommission zu legen, die in ebenfalls nichtöffentlicher Sitzung Bericht erstatten soll.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. (Telegramm.) Bei der gestrigen Beratung des Justizrates in der Kammer erklärte Justizminister Farthou, er erkenne den Beamten das Recht zu, sich in Verbindungen zusammenzuschließen.

Spanien.

Madrid, 17. Dezember. Die aus Valencia gemeldet wird, es gelte dort die über den Staat erlassene führende Brücke, die aus Verträgen des deutschen Kaisers und der dortigen deutschen Kolonie erbat werden ist, teilweise eingeweiht worden. Dabei wurden begünstigte Ägypter auf den Kaiser und des Deutschen Reichs ausgedrückt.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dezember. Der von jungtürkischen Deputierten Jusuf Dohid herausgegebene „Tanin“, der während der Landtagsperiode hantwärtig gewesen die heilige Politik gelehrt hatte, brach sein Schwert darüber aus, daß die Artikel in deutschen Verträgen den Einbruch erwidert hätten, als ob ihnen eine untreuliche Genehmigung gegen Deutschland zugrunde liege. Das Wort sei im Gegenteil von den freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands gegenüber der neuen Türkei übergeben.

Saloniki, 17. Dezember. Das Oberhaupt der Partei Sotomanski in Menezir Sotomanski wurde von vermeintlichen Anhängern in deren Wohnung getötet und ermordet. Der Leichnam wurde, in einem entlegenen Stabteilort niedergestellt. Sotomanski ist mit den bedeutendsten Mitgliedern seines Stammes wieder in Saloniki eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 17. Dezember. Die Submissionskommission der Reichsbank hat in geteilter Sitzung einstimmig die zur Reorganisation des Reichsbankens nötigen Kredite unterbreitet bewilligt.

Petersburg, 18. Dezember. (Telegramm.) Reichsbank. In der gestrigen Abendung erklärte Reichsbankpräsident bei der Beratung über die Zulassung der nichtrussischen Sprachen bei den öffentlichen Gerichten, daß die Abschaffung der deutschen durch die Grundrechte gewährt Wahlrechte ungeschmäht gemeint sei. Diese Worte riefen auf der rechten und bei den Nationalisten unglaubliche Ermahnungen hervor. Der Präsident ließ sich gesammten, die Sitzung zu unterbrechen. Darauf verurteilte der Abg. Timofijew von der Rechten mit dem Kabinettspräsidenten hantwärtig zu werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Dezember. Die parlamentarische Kommission zur Untersuchung der Verantwortlichkeit der Direktoren Graf Hansen und Otto Hamburger von der Anfang 1908 in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Grundbesitzer-Bank und des Aufsichtsratsmit-

gliedes Rechtsanwalts Emil Lew hat heute Hansen zu zwei, Hamburger zu einem und Lew zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen der am 28. Oktober 1906 erteilten Einladung zur Zeichnung von 10 Millionen Kronen neuer Banknoten.

Amerika.

St. Louis, 17. Dezember. Die Standard Oil Company, die am 20. November von dem Bundesgerichtsdienst dazu verurteilt worden war, sich aus ungesetzlicher Korporation aufzulösen, hat gegen dieses Urteil beim Obersten Bundesgericht Berufung eingelegt.

Ägypten.

Kairo, 17. Dezember. Ehemaliger Kaiser, der Oberbefehl im griechisch-türkischen Krieg, ist heute freigesprochen.

Marokko.

Paris, 17. Dezember. Chelby, der Anführer der Bewegung gegen die Spanier im Marokko, ist heute gestorben.

Australien.

Sydney, 18. Dezember. (Telegramm.) Der Streifenarbeiter hat die Wiederannahme der Arbeit durch die Bergleute des Westbergtals für Montag angekündigt. Es wird erwartet, daß die Bergleute des Westbergtals folgen werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Wien, 18. Dezember. (W. B.) Abgeordnetenhause. Abg. Stancel beendete um 6 Uhr früh seine Rede, worauf die Dringlichkeit abgelehnt wurde. Jetzt begründete Abg. Dürich den Dringlichkeitsantrag betr. Abänderung der Geschäftsänderung.

* Paris, 18. Dezember. (W. B.) Aus Amiens wird berichtet, daß die ausständigen Arbeiter des Nordkanals aus dem Materiallager des Bauunternehmers eine beträchtliche Menge Pulver entwendet und damit in der verlassenen Kochi eine kleine Dampfermaschine in der Nähe des Bahnhofs in die Luft gesprengt haben. Der in dem Materiallager noch vorhandene Pulvervorrat von nahezu 200 Kilogramm wurde von den Behörden unter militärischer Bewachung gestellt.

* Paris, 18. Dezember. (W. B.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Tanger gemeldet: Der spanische Gesandte Merry del Val bemüht sich fortgesetzt, den französischen Einfluß zu verringern. So hat er von dem spanischen Zensuramt verlangt, daß dessen Nachrichten nicht nur wie bisher in französischer und arabischer Sprache, sondern auch in spanischer Sprache erscheinen. Der Nachrichten hat mit Hinweis auf die ohnehin schon hohen Druckkosten dieses abgelehnt, worauf Merry del Val nachgesagt in spanischer Sprache antworten und diese ebenfalls des französischen Textes der Klatsche des Nachrichten bringen ließ.

* Madrid, 18. Dezember. (W. B.) Der Ministererrat hat beschlossen, die Cortes nicht einzuberufen und das gegenwärtig in Kraft befindliche Budget für 1910 zu verlängern. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, der Ausstellung in Valencia internationalen Charakter zu geben.

* London, 18. Dezember. (W. B.) Lord Curzon hielt gestern in Derby eine Rede, in der er auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen kam und sagte, wenn man nicht sorgfältig wache, könnte die Kriegswolle eine Form annehmen, die unter Umständen als verderblich bringender Regen auf England herabstürze. Dieserlei sei es ein Gebot der Klugheit, Maßregeln zu treffen, was zu verhindern, daß die Gefahr eine solche Ausdehnung gewinne. England brauche Beschäftigung, Wohlstand, Ruhe und Fortschritt, worin die Bewahrung Sicherheit sei.

In Werthausen sprach Lord Warburton und führte aus: Was uns die Deutschen nicht als Feinde betrachten, sondern als ehrenwerte Rivale, die wir nicht fürchten. Wir können uns, wie sie Feinde zu beschreiben, weil sie zufällig unsere Handelsrivalen sind.

In Liverpool protestierte der Unterstaatssekretär der Kolonialen See- und Handelsverwaltung, am Vorabend der Wahlen einen Streit zwischen England und Deutschland aufzuwickeln, mit dem England immer in freundschaftlichen Beziehungen gelebt habe. Die britische Flotte werde nicht herangezogen. An Demannung, Schiffen und Geschützen sei sie doppelt so stark wie jede andere Flotte.

Berufs- und Schutz-Bekleidung

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Buckskin- und Leder-Rosen

... für alle Industriezweige. ...

für jeden Stand und jeden Zweck



... Tausende Exemplare eigener Fabrikation, daher grösste Leistungsfähigkeit. — Versand über ganz Deutschland. ...

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins **Julius Hammerschlag**, 36 Grosse Ulrichstrasse 36 nahe der Alten Promenade.

Hervorragend
billige

Weihnachts-Angebote

zu Geschenk-
zwecken.

Baumwollwaren.

Bezug	mit 2 Rippen, kariert oder gebümt	4.50 3.00	2 ⁵⁰
Bezug	mit 2 Rippen, weiß Linon, Stangenleinen oder Damast	6.00 4.00	2 ⁷⁵
Betttücher	2 Meter lang, Halbleinen oder Domlas	2.25 1.75	1 ²⁵
Handtücher	weiß oder grau Dreif., Jacquard	1/2 Pph. 2.50	1 ⁵⁰
Tischtücher	weiß Dreif. oder Jacquard	2.00 1.25	90
Teegedecke	mit 6 Servietten		1 ⁰⁰

Kleider im Karton.

Weihnachtskleid	6 Mtr. Hauskleiderstoff im Karton	1 ⁹⁵
Weihnachtskleid	6 Mtr. Ladoff mit Besatz im Karton	3 ²⁵
Weihnachtskleid	6 Mtr. Mohair-Gespe mit Besatz im Karton	4 ⁵⁰
Weihnachtskleid	6 Mtr. Gezeit mit Besatz im Karton	5 ⁵⁰
Weihnachtskleid	6 Mtr. Gespe, reine Wolle mit Besatz im Karton	6 ⁷⁵
Weihnachtsbluse	2 1/2 Mtr. Blusenstoff im Karton	1 ²⁵

Leibwäsche.

Damen-Fantasie-Hemd	mit breitem Einlap und Stücker	1 ⁵⁵
Damen-Fantasie-Hemd	mit Einlap, Stücker und Banddurchzug	2 ⁴⁵
Damen-Taghemd	mit gestickter Paffe	1 ²⁵
Damen-Hemd	Herzspitze • Fassen mit Spitze	1 ⁴⁵
Damen-Beinkleid	1a. Barock mit Langnette	1 ²⁰
Molton-Rock	doppelseitig, mit Drehsack und Langnette	2 ⁷⁵

Herren-Artikel.

Herren-Kragen	aparte Formen	Stück	26
Herren-Serviteurs		Stück	25
Herren-Gummi-Hosenträger		Paar	35
Farbige Herren-Oberhemden			2 ⁴⁵
Garnitur: Serviteur u. Manschetten		75	55
Kragenschoner		Stück	35

Handschuhe.

Damen-Handschuhe	2farbig	Paar	26
Weisse lange Damen-Handschuhe	gestrickt	Paar	45
Damen-Trikot-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen	Paar	65
Kinder-Fäustel,	gestrickt	Paar	15
Kinder-Finger-Handschuhe	Wolle, gestrickt	Paar	15
Glacé mit Futter	für Damen u. Herren	Paar	1 ⁴⁵

Unterzeuge.

Herren-Normalhemden	vollkomm. groß	85
Herren-Normalhosen		75
Kinder-Anzüge		38
Sweater	bunt geringelt	68
Damen-Jacken	gestrickt	48
Untertailen	mit Kermel, für den Winter	75

Regenschirme 2⁴⁵
für Damen und Herren,
Halbseide Stück

Regenschirme 4²⁵
für Damen und Herren,
reine Seide, 1a Qual. Stück

Schwarze Tibet-Stolas 6⁵⁰
25 Mark bis

Mufflon-Stolas 4⁷⁵
18 Mark bis

Strümpfe.

Damen-Strümpfe	deutsch lang	Paar	45
Herren-Socken	gestrickt	Paar	22
Damen-Strümpfe	engl. lang	Paar	75
Kinder-Strümpfe	schwarz	Paar	32
Kinder-Strümpfe	bunt	Paar	42
Damen-Strümpfe	bunt geringelt, reine Wolle	Paar	95

Wollwaren.

Damen-Zuaven-Jäckchen		Stück	75
Kinder-Shawls		Stück	9
Damen-Trikot-Shawls		Stück	98
Damen-Chenille-Shawls		Stück	48
Kinder-Röckchen	mit Kermel	Stück	48
Strickjacken		Stück	72

Schürzen.

Mieder-Schürzen	aus besten gestreiften Stoffen, mit Bolant und Zahle	1 ¹⁰
Haus-Schürzen	mit Bolant und Zahle	78
Kleider-Reform-Schürzen	mit Bolant, kariert, Stoff, reich garniert	1 ⁴⁵
Tüdel-Schürzen	Organdy mit Spitzen garniert	68 48
Tüdel-Schürzen	mod. Satin u. Spitzen-bezug	98
Tee-Schürzen	mit geteilten Zahlgarn und weißer Stücker	1 ²⁵

Gardinen — Teppiche.

Gardinen	engl. Fall, Fenster 2 Flügel	12.75 8.25 6.50 3.75	1 ⁹⁵
Stores	Erbsenst. u. engl. Fall mit u. ohne Bolant	12.50 7.50 5.50 3.50	1 ⁴⁵
Zug-Rouleaux	in gold u. creme	3.90 2.75 1.95	1 ⁴⁰
Teppiche	solide Qual., moderne Muster	42.— 38.— 16.75 12.50 8.50	4 ⁵⁰
Fellteppiche u. Vorlagen	60.— 45.— bis		90
Bettvorlagen	4.50 3.25 1.95 98 Pf.		25

Portieren.

Dekorationen	2 Schals, 1 Vambrequin	9.75 7.50 5.25	2 ⁹⁵
Tischdecken	in Tuch u. Plüsch	12.50 8.50 5.75 2.50	1 ¹⁰
Steppdecken	in vielen Farben	12.50 9.75 7.50 5.50	2 ⁷⁵
Reisedecken		15.— 9.50 7.75 5.25	4 ⁵⁰
Läuterstoffe	Wetter 95 75 68 42		25
Sofakissen	sehr billig	2.95 1.75	95

Taschentücher.

1 Dph. Kindertücher	mit bunter Kante	98
1 Dph. Damen-Batisttücher	mit Hochbaum	98
1/2 Dph. Herren-Linon-Tücher	weiß	85
1/2 Dph. Herren-Linon-Tücher	mit bunter Kante	1 ¹⁰
1/2 Dph. Damen-Batist-Tücher	mit bunter Kante	80
1 Dph. Kinder-Tücher	mit Namen	95

... Grosse Vorräte zu Extra-Preisen ...
mercerisiert, mit bunter Kante, für
Batist-Tücher Damen u. Herren.

„Melodienschatz fürs deutsche Haus“
für musikalische Feinschmecker
enthält:
Salonstücke, Länze, Märche, Weihnachts-
musik, Walzerlieder, Studentenlieder,
Volkslieder, Vaterlandslieder usw. usw.
elegant gebunden

1⁹⁵Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61